

Off: Sambuci flores — Sambuci succus baccarum inspissatus crudus s. Roob Sambuci. — Praep. Aqua Sambuci — Succus baccarum Sambuci inspissatus depuratus s. Roob Sambuci depuratum. — Die Blumen werden getrocknet aufbewahrt, sie zeigen dann eine schmutzig-gelbe Farbe, verlieren aber je älter desto mehr den eigenthümlichen etwas betäubenden Geruch. Das Fliedermus wird durch Einkochen des Saftes der reifen Beeren erhalten, es darf weder brenzlich noch zu sauer schmecken, auch keine Spuren von Kupfer zeigen.

Chemische Beschaffenheit: Die Blumen enthalten nach Eliason: ein eigenthümliches krystallinisches flüchtiges Oel; Harz; stickstoffhaltigen Extractivstoff; eine eigene Art thierisch-vegetabilischen Stoff mit nadelförmigen Krystallen innig gemengt; Schwefel; apfelsauren, schwefelsauren und phosphorsauren Kalk, kohlen saure Magnesia, apfelsaures, salzsaures und schwefelsaures Kali, nebst Pflanzeneiweiss und Pflanzenschleim. Die Saamen enthalten ein gelbliches dickes Oel. Eine Analyse der Beere giebt es nicht.

Nutzen: Die Fliederblumen und das Fliedermus sind allgemein bekannte schweisstreibende Mittel, das letztere wirkt in grössern Gaben auch abführend; äusserlich dienen die Fliederblumen als ein gelinde reizendes zertheilendes Mittel. Aber auch zu Speisen werden die frischen Blumen angewendet, bei Fliedermilch und Fliederkuchen, auch die Beeren werden mit zum Pflaumenmus gethan. Das Holz wird mit höherem Alter fest und zähe, und lässt sich zu allerhand kleinen Arbeiten verbrauchen, doch muss es gehörig austrocknen damit es nicht reisst. Blätter und Rinde dienen an manchen Orten zum Färben, die Blumen geben den Bienen Nahrung, und selbst das Mark der jüngern Zweige wird zu mancherlei Zwecken benutzt.

Erklärung der Kupfertafel 57. Ein blühender Zweig in nat. Gr., a) eine vollständige Blume, b) der Kelch mit dem Pistill, c) die Blumenkrone nebst Staubgefässen d) ein Staubgefäss, alles mehr oder weniger vergr., e) einige Beeren in nat. Gr., f) eine Beere quer und g) eine längs durchschnitten, und h) ein Saame in nat. Gr., i) derselbe quer, und k) längs aufgeschnitten.

Arbutus uva ursi.

Syst. sex. Octandria Monogynia. — *Syst. nat.* Ericineae Rich.

Char. gen: Blume: unterständig; Kelch: 5theilig; Blumenkrone: verwachsenblättrig, 5spaltig; Staubgefässe: 10, eingeschlossen,



Arbutus Uva ursi.

F. Guisep. ad nat. del. et sc.

Staubbeutel: mit Anhängen verziert; **Beere:** 1 oder 5fährig, die einfährige 5saamig, die Saamen am Mittelsäulchen befestigt, die 5fährige in jedem Fach 2, und mehr Saamen enthaltend.

Char. speciei: Strauch mit gestreckt liegenden Stengeln; **Blätter:** umgekehrt-eirund, keilförmig, lederartig, ganzrandig, adernetzig, glänzend; **Blumen:** in endständigen Trauben.

Abänderungen: Die Blätter sind bald gar nicht, bald stärker behaart und besonders am Rande haarig-gewimpert.

Synonyme: *Arbutus uva ursi* L. und der Autoren, *Arctostaphylos uva ursi* Kunth — **Deutsche:** Bärentraube, Steinbeere, Mehlbeere u. s. w.

Vaterland: An trockenen Stellen der Nadelholzwälder, auch an freien, steinigen trockenen Orten: in der ganzen nördlichen Hemisphäre in Europa, Asien und Amerika, in den Ebenen und südlicher auf den Alpen. Blüht im April und Mai.

Beschreibung: Strauch mit niederliegenden, ästigen, zuweilen wurzelnden, einen Rasen bildenden, bis über 2 F. langen, runden, grau-braunen, selbst schwärzlich berindeten, holzigen Stengeln, die Aestchen aufsteigend, weichhaarig; **Blätter:** kurz-gestielt, zerstreut, aber genähert stehend, lederartig, umgekehrt-eiförmig, keilförmig in den weichhaarigen Blattstiel verlaufend, an der Spitze stumpf, ganzrandig, adernetzig, oben glänzend, unten blasser und matter, fast ganz kahl, oder besonders am Rande mit weichen, weissen Härchen besetzt, gewimpert; **Blumen:** in endständigen, wenigblumigen, deckblättrigen, überhängenden Trauben; **Blumenstiele** und die 3 zu jedem gehörigen, kleinen, schmal-lanzettlichen **Deckblätter:** weichhaarig; **Kelch:** mit stumpfen Zipfeln; **Blumenkrone:** kuglig-glockig mit stumpf 5zähliger, zurückgeschlagener Mündung, vom Grunde nach der Spitze, vom Weissen ins dunkel Rosenrothe übergehend; **Staubfäden:** über der Basis kuglig-angeschwollen, fein behaart; **Staubbeutel:** jeder mit einem fadenförmigen Anhang an der rundlichen, endständigen Öffnung jedes Fachs; **Griffel:** fünfseitig, nach oben sich verdickend mit endständiger Narbe; **Beere:** kugelrund scharlachroth; **Saamen:** dreiseitig, mit gewölbtem, geripptem Rücken, bräunlich.

Off: *Folia uvae ursi.* — Die Blätter im Sommer abgestreift und getrocknet, sind von bitterm zusammenziehendem Geschmack, ohne Geruch.

Verwechslungen: Sehr leicht können die Blätter von *Vaccinium vitis idaea*, welches gewöhnlich mit der Bärentraube zusammen wachsend vorkommt, dafür gesammelt werden, da sie in der äussern Gestalt sehr viel Aehnlichkeit haben, sie unterscheiden sich aber sogleich durch die auf der untern Seite befindlichen Punkte, durch das fehlende Adernetz, durch den zurückgerollten Rand, die schwachen nach der Spitze hin befindlichen Sägezähne so wie durch den gänzlichen Mangel der Behaarung.

Die Pflanzen im blühenden Zustande, wird man wohl nicht leicht verwechseln.

Chemische Beschaffenheit: Die Blätter enthalten nach Melandri und Moretti: Harz, bittern Extractivstoff, oxydirbaren Extractivstoff, Gerbestoff, Schleim, Holzfaser, Gallussäure und Kalk.

Nutzen: Die Blätter zeigen innerlich gebraucht einen eigenthümlichen reizenden Einfluss auf die Harnabsonderung, sie standen deswegen sonst mehr als jetzt als ein steinauflösendes Mittel im Ansehn, werden aber jetzt als ein gutes Diureticum angewendet.

Erklärung der Kupfertafel 58. Ein blühender Stengel des Gewächses in nat. Gr.,

a) eine Blumenkrone geöffnet, wenig vergr., b) Staubgefässe von verschiedenen Seiten vergr., c) das Pistill vergr., d) Beeren in nat. Gr.

Veronica officinalis.

Syst. sex. Diandria Monogynia. — *Syst. nat.* Scrofularineae R. Br.

Char. gen: Kelch: 4 — 5theilig, unregelmässig; Blumenkrone: fast radförmig, Röhre kürzer als der Kelch, mit 4 spaltigem Rande, der untere, (unpaare) Zipfel kleiner, alle ungetheilt; Staubgefässe: zwei, vollständig, vorragend; Griffel: einer; Kapsel: zweifächrig, der Scheidewand entgegengesetzt oder parallel aufspringend; Saamenträger: in der Mitte der Scheidewand.

Char. speciei: Stengel: gestreckt mit aufgerichteten Aesten; Blätter: verkehrt-eirund-elliptisch, oder länglich, gesägt, die obern fast ungestielt; Blüthentrauben: achselständig; Fruchtsiele: kürzer als die verkehrt-eirunde, abgestutzte, fast eingedrückte, haarige Kapsel.

Abänderungen: Aendert ab, mit mehr rundlichen, oder mehr lanzettlichen, stärker behaarten oder fast kahlen und glänzenden Blättern, mit achselständigen und scheinbar endständigen Blüthentrauben, blass blauen oder weissen, gefüllten und missgestalteten Blumenkronen.

Synonyme: Veronica officinalis L. und der Autoren, V. Allionii Schmidt und Tournefortii Schmidt. — Deutsche: Aechter oder gemeiner Ehrenpreis, Grossbathengel, Grundheil, Heil aller Welt, Köhler-Schlangen-, Wund-, Viehkraut, europäischer Thee u. s. w.